

„Einen Wunsch hätte ich wenigstens, der wohl nur darum immer wieder erwacht, weil ich weiß, daß er auch unerfüllt bleiben wird. Mein Vater zeigte mir neulich unsere große Ahnengruft, und dort ist es so kalt und düster! Ach, könnte ich nur wenigstens schlafen unter den Blumen meines Vaterlandes! Dort würde mir die süße Philomele mein Schlummerlied flöten und der warme, duftende Rasen sich mir zum Friedendache wölben. — Zürne mir nicht, daß ich so kindisch bin; aber ich habe mein inneres Leben verloren, und so hänge ich ängstlich an äußeren Kleinigkeiten, damit ich doch Etwas habe, wonach ich mich sehnen und worauf ich hoffen kann. Antworte mir ja recht bald, damit ich doch sehe, daß Du nicht auch vergessen hast

Deine

arme Paola.“

Das ist freilich ein betrübender Brief, — sagte Catharina aufstehend und die Briefe zusammenfaltend — und ich kann Dir Deine Theilnahme nicht verargen, wenn die Erfahrung gleich lehrt, daß solcher Herzenskummer schneller verschwindet, als der Schnee auf unsern Fluren.

Da kenne ich meine Freundin besser! — erwiderte Giovanna, traurig den Kopf schüttelnd, und ihre Thränen brachen aufs Neue hervor. — Ach! könnte ich sie nur ein einzig Mal sehen; denn, ist noch Heilung für sie, so ist's in meinen Schwesterarmen.

Nun sieh', wie das Schicksal jedem Deiner Wünsche zuvorkommt! — rief Catharina heiter. — Erst heute erhielt ich eine Einladung von meiner kaiserlichen Namenschwester nach Rußland; ich hatte schlechte Lust zu der weiten, zum Theil sehr uninteressanten Reise, indes, Dir und dem armen Kinde zu Gefallen, will ich mich schon einmal einschneien lassen.

Meine gütige Mutter! — jubelte Giovanna, die Hand der Sängerin an ihre Lippen ziehend. — Aber wird auch mein Gatte in diese Trennung willigen? Ich glaube nicht, daß der Vicekönig ihn so lange seines Dienstes wird entlassen wollen?

Muß wollen! — lachte Catharina. — Ich habe bis jetzt noch mit ihm geschmollt; lasse ich ihn jedoch ein Paar Triller hören, so legt er mir seine gnädige Erlaubniß entzückt zu Füßen.

Aber ich weiß ja noch nicht, ob Hugo die ganze Reise billigt? — erinnerte kleinlaut die junge Frau. — Ihn muß ich doch vor allen Andern befragen?

Nun, so frage nur! erwiderte Catharina.

Da bin ich schon! — rief Waldburg, der ungezehnt in's Zimmer getreten war, fröhlich dazwischen. — Was ist denn im Damenrath so Hochwichtiges vorgekommen?

Das sollte dem unartigen Horcher zur Strafe ein Geheimniß bleiben! — sprach Catharina, mit dem Finger drohend — aber das arme Täubchen ist ja schon zahm geworden zum Erbarmen. Also kurz und gut Eure Willensmeinung, Herr Hauptmann! Ich bin an den russischen Hof berufen und Eure Gemahlin möchte mich gern begleiten, versteht sich, nicht ohne Euch; seyd Ihr's zufrieden?

Nach Rußland? — rief Hugo, befremdet zurücktretend. — Wie kommst Du, liebes Weib, zu diesem seltsamen Wunsche?

Giovanna wollte antworten, aber ihre Freundin legte ihr gebietend den Finger auf den Mund und fuhr fort: Von Wie? und Warum? ist hier gar nicht die Rede, sondern nur von Euerm Ja, nach dem, das kann ich Euch versichern, die junge Frau schmachtet.

Also ist es Euch wirklich Ernst? — fragte Waldburg, sichtlich verstimmt. — Ich glaubte, Ihr wäret gesonnen, von hier nach England zu gehen?

Wie könnt Ihr mir nur solche Thorheit zutrauen! — antwortete eifrig die Sängerin. — Wo bliebe nur bei den stolzen, eigensinnigen Britten meine goldene Freiheit? Der liebenswürdige Londoner Pöbel wäre ja im Stande, mich zu zerreißen, wenn mir zufällig einmal die Lust ausginge, ihn zu amüsiren.

Aber in dieser Jahreszeit! — wendete der Hauptmann von Neuem ein. — Wenn meine zarte Blume mir nun erkrankt in jenen rauhen Winterstürmen?

Da sorgen wir für warme Pelze! — scherzte Catharina. — Ihr scheint mir herzlich wenig Lust zu haben, und das ist, auf's Gelindeste gesprochen, sehr ungalant gegen uns Beide. — Oder wie? — rief sie plötzlich, von einem Gedanken ergriffen — solltet Ihr vielleicht nur den Schauplatz Eurer frühern Liebe vermeiden wollen? Antonio hat mir Allerlei erzählt aus der Zeit, da Ihr Euch der Gastfreundschaft eines russischen Fürsten und der Liebe einer schönen Prinzessin zu erfreuen hattet; fürchtet Ihr etwa einen Rückfall?

Gewiß nicht! — versicherte Hugo, seinen Arm traulich um der Gattin zarten Leib schlingend. — Nur muß ich bekennen, daß der Abschied von meinem Gönner, der sich obendrein schon bei der Kaiserin für mich verwendet hatte, so unhöflich schnell von meiner Seite war, daß ich mich scheue, das zerrissene Band wieder anzuknüpfen.